

**G** my coach

S i c h e r   d u r c h s   L e b e n

PSYCHOLOGISCHE BERATUNG  
DEESKALATION- & KONFLIKTMANAGEMENT  
GEWALTPRÄVENTION & BEDROHUNGSMANAGEMENT

# Bedrohungsmanagement für Schulen



Das Bedrohungsmanagement für Schulen, soll eine Zusammenarbeit zwischen Schule, Schülerinnen und Schülern, sowie Eltern bilden.

Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Streitigkeiten und Konflikten handelt, oder gar um Mobbing. Maßgebend für die Einschätzung einer Gewalttat ist zu einem das selbst gesehene, das selbst erlebte, das berichtete und die Schmerzgrenze der Betroffenen.

Niemals bewerten wir Geschehnisse anderer, mit unserer eigenen Schmerzgrenze.

Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Schülern wird gefördert und ist unausweichlich.

Gewalt- und Mobbingtaten werden effektiver aufgeklärt.

Verschiedene Bedrohungslagen werden frühzeitig erkannt, analysiert und Hilfestellungen angewandt.

Aufbau eines Netzwerks, mit Hinzunahme von externen Beratern, Behörden und Ämtern.

Das Bedrohungsmanagement soll Gewalt und Mobbing unter den Schülerinnen und Schülern verhindern, unter den Lehrkräften, gegenüber Schülerinnen und Schüler, gegenüber Lehrkräften durch Eltern und außenstehenden Personen.

Ziel des Bedrohungsmanagements ist es nicht Gewalt vorherzusagen, sondern sie zu verhindern. Deswegen wird auch nicht kategorisch eingeschätzt, ob eine Person gewalttätig ist oder nicht, denn dies würde eine zu sehr statischer Vorstellung von Gefährlichkeit bedeuten. Es wird stattdessen analysiert, ob sich eine Person auf einem Entwicklungsweg befindet, die sie möglicherweise hin zu einem Angriff führt. Wir wissen also nie bis sehr kurz vor der Attacke ob der Mensch, den wir bewerten gewalttätig gegen andere oder gegen sich selbst wird oder ob die Krise ohne weitere Eskalation vorüberzieht. Diese Sichtweise ist von großer Bedeutung. Dadurch wird der Gefahr der Überinterpretation und der Stigmatisierung „verdächtiger“ Jugendlicher entgegengewirkt. Falsch und irreführend wäre die Vorstellung es gäbe Täterprofile, also quasi Checklisten, die man über alle Schüler hinweglaufen lassen kann und somit die gefährlichen Jugendlichen heraussiebt. So gab es etwa nach dem Amoklauf in Erfurt Versuche die so genannte Psychopathie Checkliste, ein bewährtes Instrument der Einschätzung von Gewalttätern aus Nordamerika, heranzuziehen. Nach Emsdetten wurde darüber diskutiert Einzelgänger in Klassen näher zu analysieren, da diese potenziell dem Tätertyp des Amoklaufs entsprechen würden. Sich auf solche Stereotypen zu stützen ist gefährlich, denn Unschuldige werden stigmatisiert und nicht wenige wirklich gefährliche Risikoentwicklungen werden übersehen. Beim psychologischen Bedrohungsmanagement bildet hingegen immer nur konkretes Verhalten die Grundlage der Einschätzung. Im Folgenden soll ein Ablaufplan zum Bedrohungsmanagement in Schulen vorgestellt werden.

#### Früherkennung und erste Bewertung:

Als erster Schritt müssen Lehrer und andere Personen, die in der Schule tätig sind, überhaupt wissen, auf welche Warnsignale sie zu achten haben. Dabei ist es wichtig in entsprechenden Schulungen für diesen Personenkreis zu verdeutlichen, dass solche Risikomarker sich nach einer ersten Untersuchung in den allermeisten Fällen als nicht bedrohlich erweisen, um eine falsche Beunruhigung und Panikmache zu vermeiden. Dennoch ist es zugleich bedeutsam, jedem einzelnen Warnsignal zumindest kurz Aufmerksamkeit zu schenken, da somit bedenkliche Entwicklungen hin zur Gewalt früh entdeckt werden können. Als vorteilhaft hat es sich zudem erwiesen, wenn in einer Art Hausordnung der Schule oder auch Selbstverpflichtung aller Beteiligten festgelegt wird, dass bestimmte Verhaltensweisen wie etwa Gewaltdrohungen nicht akzeptabel sind und immer weitergemeldet werden müssen.

## Schutz, Aufklärung oder offensives Vorgehen

Nach einer ersten Bewertung muss eine Entscheidung fallen, ob der Fall unbedenklich ist, ob eine tiefergehende Analyse notwendig erscheint oder ob eine derartige Dringlichkeit besteht, dass sofort gehandelt werden muss, um eine möglicherweise direkt bevorstehende Gewalttat zu verhindern. Als direkte Reaktion auf eine unmittelbare Gefahr sind mehrere grundsätzliche Optionen möglich, die je nach Einzelfall ausgewählt werden müssen: Zum einen ist das der Schutz beispielsweise der Schule oder von Personen, die im Fokus der Bedrohung stehen. Das kann Sicherheitsmaßnahmen beinhalten, wie eine schützende Präsenz von Polizei. Aufklärung bedeutet, dass bestimmte Personen informiert werden sollten, wie etwa Eltern von betroffenen Schülern, was prinzipiell sowohl auf potenzieller Opfer- als auch Täterseite möglich ist. Ein offensives Vorgehen zielt hingegen darauf ab, den Bedroher direkt anzugehen. Hierzu zählen beispielsweise eine direkte Ansprache seitens der Polizei zur Grenzziehung, oder ein Schulverweis.

## Tiefergehende Analyse

Für eine tiefergehende Analyse ist es zunächst sinnvoll, sich Hintergrundwissen über die Geschehnisse durch eine gründliche Informationsrecherche zu verschaffen. Dabei gilt es eine möglichst objektive und falls machbar durch unterschiedliche Quellen abgesicherte Rekonstruktion über die Vorgeschichte, die momentane Situation und die Handlungen der beteiligten Akteure zu verschaffen. Informationen können und sollten aus verschiedenen Bereichen gewonnen werden, wie beispielsweise durch Befragungen des Umfelds und durch die Auswertung von Schul- oder anderen Behördenakten. Mit dem so gewonnen Hintergrundwissen ist es möglich sehr gute, verhaltensorientierte Einschätzungsmodelle des Bedrohungsmanagements zum Einsatz zu bringen.

## Folgende Themen werden vermittelt:

- Grundformen von Gewalt
- Risikosignale identifizieren
- Eine grundlegende Risikoeinschätzung vornehmen
- Gefahrenanalyse und -bewertung
- Prävention und Gefahrenvermeidung
- Den Einfluss von Medien und Nachahmungseffekte
- Aufbau eines Krisenteams
- Aufbau eines Netzwerks
- Aktives Einbinden von Schülerinnen und Schülern, sowie Eltern in die Prävention
- Vernetzungen innerhalb und außerhalb der Schule
- Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen (Schulamt, Behörden)
- Deeskalierendes Fallmanagement
- Vorbereitungen auf den Notfall

## Kommunikationsverhalten bei der Streitschlichtung / Konfliktmanagement

Unsere Worte, Blicke und unsere Körpersprache sind wichtig bei der Streitschlichtung.

Wir sind unparteiisch und halten unsere Meinung zurück.

Wie schaffen wir es beide Streitparteien gleichgerecht zu behandeln?

- Was sage ich und wie sage ich es (Betonung)?
- Wen schaue ich wie an?
- Welche Körperhaltung nehme ich dabei ein?
- Wie steuere ich Gestik und Mimik?
- Glaubwürdigkeit

Als Streitschlichter / Mediatoren stehen wir ständig unter Beobachtung aller anderen. Allein von denen, die es nicht geworden sind. Damit müssen Streitschlichter umgehen können.

Das Verhalten muss stets so angepasst sein, nicht selbst unkontrolliert in einen Konflikt zu geraten. Streitschlichter müssen immer daran denken, dass sie eine Vorbildfunktion haben, und sich auch immer so verhalten müssen.

Lehrerinnen und Lehrer werden zu Konflikt-Manager

Schülerinnen und Schüler werden zu Konfliktlotsen

Wir empfehlen allen Lehrkräften sich weiterbilden zu lassen, Vertrauenslehrer sollten hierbei die ersten Ansprechpartner stellen.

Bei den Schülerinnen und Schülern empfehlen wir diese Weiterbildung für Streitschlichter und Klassensprecher.

## Wie wird das Bedrohungsmanagement in einer Schule installiert?

Teilnehmende Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler werden zunächst in folgenden Themen geschult:

- Gewaltarten und Erscheinungsformen in der Schule
- Konfliktarten und Verlauf
- Wahrnehmung und Früherkennung
- Faktoren und Einflüsse
- Entscheidungsverhalten
- Eigensicherung

Diese Themen werden innerhalb eines Seminars vermittelt, welches ca. 5 Unterrichtsstunden in Anspruch nehmen wird. Nun ist es an der Schule, selbst zu entscheiden ob sie für das Bedrohungsmanagement eine Arbeitsgemeinschaft gründet, in die weitere Ausbildung stattfinden soll, oder ob man weitere Seminare veranschlagen möchte, um teilnehmende Lehrkräfte und Schüler schneller auszubilden.

Die Arbeitsgemeinschaft „Bedrohungsmanagement“ sollte dazu dienen, Konfliktmanager und Konfliktlotsen eine Möglichkeit zu geben sich auszutauschen und Erfahrungswerte mitzuteilen, sowie weitere Schülerinnen und Schüler als Konfliktlotsen auszubilden.

Wir stehen der Schule in beratender Funktion solange zur Verfügung, bis wir den Eindruck haben, dass die Schule gut aufgestellt ist und solange wie es die Schule wünscht.

# Impressum



S i c h e r   d u r c h s   L e b e n

## Bedrohungsmanagement für Schulen

mycoach

Inhaber & Geschäftsführer: Stefan Klang  
stefanklang-mycoach@mail.de  
Fichtestr. 112 - 15745 Wildau

Postanschrift:  
mycoach Postfach 59 - 15732 Eichwalde

Mitglied im Verband:  
Freier Psychotherapeuten, Heilpraktiker für Psychotherapie  
und Psychologischer Berater e.V. (VFP)

sowie im Verband psychologischer Berater e.V. (VpsyB)



### Kontakt

0049 (0) 3375 21 88 239  
0049 (0) 151 258 77 072  
info-mycoach@mail.de  
www.service-mycoach.com

copyright © 2020 | mycoach is a trademark company ®